

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 Mk.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
G. M. Sed'sche Buchdruckerei
Otto Sed.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 128.

Dienstag, den 4. Juni 1918.

75. Jahrgang.

Der Kaiser an der Besle.

Auf verwirklichten Fluren.

Der Kaiser hat, wie der Berichterstatter des „Tag“ Max Mosner seinem Blatte schreibt, den ersten Juni auf dem neu gewonnenen Gebiet zwischen dem Rhein und der Besle verbracht. In dem Bericht heißt es u. a.: Gemeinsam mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der alle außerordentlichen Anstrengungen und Anforderungen dieser arbeitsreichen und verantwortungsschweren Zeit mit voller Frische und Gesundheit erträgt, ist der Monarch zu früher Stunde schon am Standorte des Generalobersten v. Boehn gewesen, um dort den Vortrag des Oberbefehlshabers der an der Marne kämpfenden Armee über die Lage zu hören. Sätze von vielen Tausenden französischer Gefangener hat er auf dieser Fahrt auf den Straßen an sich vorbeikommen gesehen — blaue Herrwürmer entwaffneter Soldaten. Im Dorf Binon, das gleich Anzin, Allenant und allen anderen benachbarten Ortschaften völlig vernichtet ist, sagte der Kaiser:

„Immer wieder, wenn ich solche Kriegsgräben sehe, das Tausende von Menschen heimatisches gemacht und blühende Landschaften Frankreich in grauenhafte Wüsten verwandelt, muß ich daran denken, was Frankreich für seinen Menschen an Leid und Elend hätte erdulden können, wenn es mein Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 nicht so freudig abgewiesen hätte.“

Der Kaiser fuhr dann weiter nach Süden, auf eine erst in den jüngsten Tagen genommene Höhe, von der aus er die Kämpfe westlich Soissons beobachten konnte. Wieder wie in den letzten Tagen sah der Kaiser in die Stadt und in das anschließende Hügel- und Tal. Am Nachmittag begab sich der Kaiser von diesem Beobachtungspunkt nach Forêt-Lardinois, um das neu gewonnene Gelände bis an die Ourcq fernzugucken. Die Fahrt führte ihn durch alle wichtigsten Angriffsstreifen unseres Stoßes und ließ ihn zugleich den ganzen Umfang der Beute übersehen, die uns zugefallen ist.

Der Krieg.

Berlin, 3. Juni. Zwischen Aisne und Marne zeigen Kilometerweit die breiten Straßen und ihr Nachbargelände keine Spur des Kampfes. Am schärfsten tritt das zwischen Aisne und Besle zu Tage. Hier wandelte sich der Rückzug der Franzosen in eiligste Flucht. Erst an der Besle, wo sich herangeeilte Reserven des Feindes zu stellen suchten, mehrten sich die Anzeichen des Kampfes. Hier liegen die toten Franzosen in Haufen. Weiter südlich sprechen Pferdeleichen zusammengestürzte Wagen und zerstörte Autokolonnen von neuem von einer verheerten Flucht des Feindes. Je näher man an die Marne kommt, desto mehr häufen sich dann wieder die Spuren verzweifelter Gegenwehr. Auf der letzten Höhe vor dem Marnetal bei Le Châmel mußte der zähe Gegner von im Galopp aufzufahrenden deutschen Batterien erst völlig zusammengepflochten werden, ehe die Infanterie die ins Tal führende Straße erreichen konnte.

Das hübsche Mädchen.

Roman von Paul Bliz.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Woh Frau Hilba war keine Freundin langer Jahre. Schnell entschlossen gab sie Emmy noch einen Kuss. „Hütelte ihr die Hand und sagte dann fröhlich: „So, und nun machst du mir wieder ein heiteres Gesicht. Wenn man so lieb und herzlich auskuckt wie du, hat man gar keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen. Spaz — so ein bißchen Ärger! Was tut denn das? Gar nicht! — Ohne Verdruss geht keiner durch die Welt. Nur darf man sich nicht unterkriegen lassen! Kopf hoch und lustig weiter! Das ist die Hauptsache. Da! Und damit du siehst, daß ich's auch wirklich gut mit dir meine, hab ich dir auch gleich was mitgebracht! Jawohl, es sind Bratines, aber extra feine, von Carotti aus Berlin! — Na also — guten Appetit!“

Unter Tränen lächelnd nahm Emmy die kleine Bonbonniere aus der Hand der Freundin dankend entgegen. Es war ihr plötzlich ganz froh ums Herz geworden. Wie Sonnenschein und lustiges Vogelgezwitscher leuchtete und jubelte es in ihr. Alles, was in ihr von Freude und Lebenslust lebte, alles war mit einem Male wie aufge weckt, alles rang nach Licht und Freiheit — und all der Stummer der letzten Tage war wie gebannt, wie weggefliegen durch diese paar lieben Worte aus einem ehrlichen, guten Herzen. Stumm, aber mit sprechendem Blick, reichte sie der jungen Frau die Hand hin. Frau Hilba sagte fröhlich: „So und nun kommst du recht oft zu mir, nicht wahr? Sonst ich es kann, will ich dir schon die Erinnerung an die bösen Tage vertreiben.“ Emmy nickte heiter: „So lange ich noch hier bin, komme ich sehr gern.“ „Jetzt tat die junge Frau sehr erstaunt. „Ja willst du denn etwa wieder fort?“ „Lächelnd, mit stiller Behmut, antwortete Emmy: „Es wird wohl nicht gut anders gehen.“ „Aber weshalb denn nicht? Das, was du zum Leben brauchst, das wirst du auch hier erwerben können.“

Die Marne-Bahn unter deutschem Feuer.

Berlin, 3. Juni. Die maßgebenden Höhen, die das Nordufer der Marne bekleiden und die breite Flussniederung beherrschen, fielen bereits am Spätnachmittag des Donnerstag sowohl bei Jaulgonne wie bei Treloup in die Hand der in einem Zuge nachdrängenden vordersten deutschen Divisionen. Damit ist die Ausnutzung der für die französischen Truppenverschiebungen entscheidend wichtigen und darum auch im Laufe des Krieges zur erhöhten Leistungsfähigkeit ausgebauten Marne-Bahn, der stärksten Frontverfehlenslinie des Gegners zwischen der Champagne und der Nordfront, praktisch ausgeschaltet. Die Bahn liegt auf dem wichtigen Südufer der Marne, zwei Kilometer vor den Wäldungen unserer Geschütze wie auf dem Präsentierteller. Sie ist damit, selbst wenn wir darauf verzichten, die Schienenbahn zu besetzen, praktisch gesperrt. Das Gewicht dieses mit beispielloser Schnelligkeit eingebrachten Erfolges kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Der Erfolg, der sich in der mit der Erreichung Montdidiers gegebenen Abre-Tal-Verbindung Paris-Amiens zeigte, hat im Marnetal eine glückliche Abwendung erfahren.

Erbitterte Kämpfe südwestlich Soissons

Berlin, 3. Mai. Im Westen und Südwesten von Soissons wird schon drei Tage hartnäckig gekämpft. Der Franzose wehrt sich tapfer und wirft Division auf Division dem Angriff entgegen. Eine bekannte rühmreiche deutsche Reserbedivision stand in schwerem Ringen um die gut ausgebauten alten Stellungen bei Bauguin. Jeder Fußbreit des bewaldeten Höhenlandes mit seinen tiefen Stellen und unterirdischen Gängen mußte erkämpft werden. Nicht weniger als 7 französische Divisionen, darunter Elitetruppen, hat diese tapfer Division in den letzten zwei Tagen zu bekämpfen gehabt. In erster Linie war es das berühmte französische Eisener Korps mit einer marokkanischen Division, die sich todesmutig verteidigend verblutete. Zum Teil empfangen die Afrikaner, auf der Grabenböschung stehend, unsere stürmende Infanterie. Sie war von Paris aus in Automobilen herangeschafft worden, wo sie nach ihren letzten schweren Verlusten bei Amiens neu aufgefüllt worden war. Ihre Verluste, sowie die der 61. französischen Elitendivision sollen sich nach Gefangenenaussagen auf 70 Prozent belaufen. Immer wieder versuchte der Feind den Angriff aufzuhalten. Das schöne Bauguin mit seinen herrlichen Schlössern ist bereits ein rauchender Trümmerhaufen.

Die gewissenlose Verteidigung von Reims.

Berlin, 3. Juni. Nachdem die Deutschen die starken Abschnitte der Aisne, Aisne und Besle innerhalb vier Tagen in flegelreichem Vordringen überwunden und die Marne-Linie erreicht hatten, verkündete der Eiffelturmbericht der Welt als Frankreichs

Trost: Wir halten Reims! Es sind jedoch nicht Franzosen, die hier kämpfen, sondern Frankreich hat den Schutz der alten Krönungsstadt und der ehrwürdigen Kathedrale seinen braunen und schwarzen Soldaten anvertraut. Die Deutschen wollten Reims schonen; ihr Angriff ging an der Stadt vorbei. Von drei Seiten halten sie jetzt Reims umfaßt. Aber die Franzosen klammern sich an den Fleck Erde, der keinerlei taktischen oder strategischen Wert hat, denn die die Stadt umschließenden fortgeführten Höhen sind fast restlos in deutscher Hand. Statt die Stadt zu räumen, lassen die Franzosen sie völlig in Trümmer schießen und opfern sie. Die gewissenlose Verteidigung von Reims kostet ja keinen Tropfen französischen Blutes. Reger sind es, die man für eine zwecklose Prestigepolitik hinopfert. Die Verluste der Schwarzen sind furchtbar. Aus den Wein- und Schnapsvorräten der großen Stadt betrunken gemacht, vor sich die Deutschen und hinter sich die von weißen Franzosen besetzten Maschinengewehre, so liegen die Reger vom Senegal, von Madagaskar und Martinique in den Gräben um Reims. Vor sich, hinter sich den Tod wehren sie sich verzweifelt. Furchtbar schlägt der Granathagel zusammengefaßter deutscher Artilleriegruppen in ihre Stellungen. Hoffungslos sieht man sie in den Gräben hin und herrennen. Für sie gibt es kein Entrinnen. Sie wagen nicht überzulaufen, da man ihnen versichert, daß die Deutschen ihre Gefangenen zu Tode martern. So werden ihre Verluste schwerer und schwerer. In einem schmalen Grabenstück bei Schloß Walle kamen auf über hundert Tote nur vier Gefangene. Alle Schwarzen tragen das Coupe-Coupe, das große schwere Schlächtermesser. Wehe dem Deutschen, der in ihre Hände fällt. Dennoch werden die Reger von den Deutschen wie andere Gefangene behandelt. Die Masse der im Artilleriefeuer gefallenen Reger erinnert an die russischen Leichenfelder an Stochod und bei Tarnopol. Zu Tausenden liegen hier die leblosen Leiber. Die große französische Funkspruch verkündet der Welt: „Wir halten Reims?“

Salais oder Paris?

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zur strategischen Lage: Die Deutschen pfänden jetzt die Früchte ihrer ersten Offensive, denn doch kann nicht mehr seine Reserven für verschiedene Möglichkeiten bereit halten, und Gibbs meldet dem „Daily Chronicle“, daß die englische Infanterie in Erwartung einer schweren Offensive wieder da bleibt, wo sie ist. Es handle sich keineswegs mehr um die Wahl zwischen Amiens und Fortsetzung der Champagneoffensive; vielmehr habe diese letztere entschieden weillose Richtung, so daß sie durch Angriffe aus der Richtung Montdidier ergänzt werden könne und sich die neue und alte Offensivrichtung eines Tages zusammenschließen könnten. Ein dritter deutscher Stoß werde aber nicht ausbleiben, und dieser werde dann doppelt so gefährlich werden, wie jeder der vorbereitenden Stöße war. Ein größerer Teil der holländischen Sachverständigen ist der Ansicht, daß

„Machen wir uns doch darüber keine Sorge. Borerst ist's ja noch nicht so weit. Die Hauptkette ist mir, ich habe eine liebe Freundin gefunden. Das klingt egoistisch, wie? Stimmt, ist es auch! Aber ich habe mich, da ich hier mit all den Klatschbrosen leben muß, so einsam und verlassen gefühlt, daß ich jetzt, nun ich eine gleichgesinnte Seele finde, mit beiden Händen zugreife und sie mir zu erhalten suche. Das ist doch nur ganz gesunder Lebens-egoismus, wie? Na also, Spaz beiseite! Wir werden uns schon gut vertragen, wenn wir uns erst näher kennen lernen werden! — Und da man beim ersten Schritt nicht stehen bleiben soll — jawohl, ich gehe stets auf Ganze los! — so bitte ich euch beide, Herrschaften, trinkt heute nachmittags eine Tasse Kaffee bei mir, ja! Es gibt auch selbstgebackenen Altheuten, prima, prima — Rezept von der Frau Raskulator — also ohne Tadel! Abgemacht, wie? Punkt vier Uhr wird angetreten! — Abirgens gibt's auch noch Schlaghahn in Hülle und Fülle! — Also auf Wiedersehen um vier!“

Unter Tränen und Scherzen lief sie davon und hüpfte über die steile Treppe, als wär's Parkettfußboden. Dergleichen hinaufgrühend, eilte sie davon. Mutter und Tochter winkten ihr freudig nach. Als sie dann beide allein waren, sahen sie sich an, guckten stumm und fragend. Dann sagte Emmy: „Sie ist eine treuherzige, gute Seele.“ Da nickte die alte Frau: „Ja, das ist sie. Und du kannst Gott danken, mein Kind, daß du sie hier gerade jetzt gefunden hast.“ Darauf wendete die Tochter sich ab. „Ach, Mutterchen, ich bleib' ja doch nicht hier — nein, nein, um gar keinen Preis der Welt.“ „Erstaut hörte die alte Frau auf. Sie hörte, was aus diesen Tönen klang. Sie ahnte auch, was diese verhaltene Bitterkeit hervorgerufen hatte — aber sie schwieg — so war es wohl am besten. Als Herr Baldemar Witt am nächsten Morgen erwachte, hatte er so etwas wie einen Rayenjammer. „Borren? fragte er sich. „Getrunken und geraucht habe ich nicht mehr als sonst. Magenbeschwerden habe ich ebenso wenig.“ (Fortsetzung folgt.)

nämlich 15%, wird an die Zentralkasse abgeführt und bildet einen Ausgleichsfonds, der denjenigen Landesteilen zugute kommt, in denen infolge ärmerer oder weniger zahlreicher Bevölkerung das Ergebnis hinter anderen Landesteilen zurückbleiben muß. Die Aufgaben, die mit den gesammelten Mitteln zu lösen sind, umfassen in Ergänzung der staatlichen Fürsorge: Fortsetzung der Heilbehandlung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, vor allem aber in gewissen Fällen Bargeldunterstützung. Die Notwendigkeit einer solchen hat sich auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen bereits herausgestellt. Es gilt häufig, dem Kriegsbeschädigten mit seinen Angehörigen über die Zeit hinwegzuhelfen, in welcher er für seinen Beruf wieder tauglich gemacht werden soll; es gilt, falls er sich einem neuen Berufe zuwenden muß, ihm Arbeitsgerät und Arbeitskleidung zu verschaffen; es gilt, dem einen oder anderen das Kapital vorzustrecken, mit dessen Hilfe er sich selbständig machen kann. In zahlreichen Fällen wird die Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Existenz des Kriegsbeschädigten davon abhängen, ob ihm eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt werden kann.

Siehe. Adolf Schild, früher aktiver Feldwebel in der Leibkompanie J.-R. 116, wurde zum aktiven Leutnant befördert. Schild ist Inhaber der beiden Eisernen Kreuze.

Aus dem oberen Lahnthal. Ueber den heutigen Saatenstand sei folgendes berichtet: Wintergetreide läßt im Durchschnitt einen befriedigenden Stand erkennen, soweit es nicht schon im Winter durch Wassermangel gelitten hatte. Weizen hätte seither auf nicht so tiefgründigem Boden mehr Feuchtigkeit zu besserem Wachstum haben müssen. Die Roggenernte verspricht ungleich besser als im Vorjahr zu werden; Roggen hat eine normale Länge im Halm und auch gut ausgebildete Ähren, die seit einigen Tagen in Blüte stehen, aufzuweisen. Für Hafer und Gerste war die seitherige Hitze und längere Trockenperiode von großem Nachteil, weshalb die so schönen Aussichten auf eine volle Ernte etwas in Frage gestellt sind, namentlich auch dort, wo der eben so schön blühende Hedderich größeren Schaden verursacht wird. Auch den eben aufgehenden Kartoffeln könnte ein guter Regen noch vielen Nutzen bringen. Futteraussichten sind im Durchschnitt gut, besonders Klee; die Heuernte hat teilweise schon begonnen und liefert befriedigendes Resultat. Die Obsterte wird ds. J. etwas geringer ausfallen, einige Sorten fehlen gänzlich.

Dierdorf. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Seifen. Der Kontrollgendarmerie eines dortigen Gefangenenslagers versuchte auf den in voller Fahrt befindlichen Personenzug 7 Uhr früh aufzuspringen, wobei er unter die Räder geriet und ihm beide Beine abgefahren wurden.

Frankfurt a. M. Infolge unschlagbarer Behandlung ist ein erheblicher Teil der im Herbst 1917 von Schulkindern im Stadtwalde gesammelten Eicheln verdorben und mußte der Müllverbrennungsanstalt zugeführt werden.

An der Moserschen Badeanstalt wurde am Sonntag die Leiche einer alten Frau aus dem Main geborgen, die in der zusammengekrampften Hand einen Hundemarkstein trug. Während man sich um die Tote mühte, sprang ein Bursche hinzu, riß den Schein aus der Hand und verschwand damit.

London, 2. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Madrid vom 2. Juni: Die unbekannte Epidemie, die vor etwa 14 Tagen in Madrid auftrat, hat sich mit riesiger Schnelligkeit ausgebreitet. In Madrid allein erkrankten über 100 000 Personen daran und die Zahl der Kranken nimmt noch täglich zu. Die Epidemie hat bereits nach den meisten Provinzhauptstädten und nach Marokko übergegriffen, wo die spanische Garnison davon betroffen wurde. Sie verbreitete sich namentlich in den dicht bevölkerten Distrikten so rasch, daß die öffentlichen Dienste dadurch ernstlich in Frage gestellt werden. Gestern starben an der Krankheit 111 Menschen, während der letzten Tage ungefähr 700. In allen Fällen mit tödlichem Ausgang handelt es sich um Komplikationen. Gesunde Personen genesen in vier bis fünf Tagen. Für Menschen mit schwacher Gesundheit, vor allem für Kehlkopf- und Lungenleidende, ist die Krankheit gefährlich.

o Zahlungen an Kriegsgefangene in Russland. Die Deutsche Bank teilt mit, daß sie, nachdem die Bemühungen der deutschen Hauptkommission in Moskau zu einem günstigen Resultat geführt haben, nimmend wieder in der Lage ist, Zahlungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Groß-Russland auszuführen. Dadurch ist die Möglichkeit gesichert, an die deutschen Gefangenen in allen Teilen des ehemaligen Zarreiches wieder Geld zu überweisen.

o Preßetelegramme nach Bosnien. Vom 1. Juni ab sind auch nach Bosnien-Herzegowina Preßetelegramme unter Anwendung der internationalen Vorschriften zugelassen. Die Vortagebühr beträgt 6 Pf., Mindestgebühren für das Telegramm 60 Pf. Die Telegramme sind vom Absender am Anfang durch das gebührenfreie Wort „Presse“ zu kennzeichnen und werden nur in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens befördert.

o Ein U-Boot-Denkmal für Kiel. In Kiel ist die Errichtung eines U-Boot-Denkmales beschlossen worden. Wie es heißt, haben mehrere Künstler sich bereit erklärt, Entwürfe für diese Ehrung unserer U-Boot-Leute auszuarbeiten.

o Der Begründer der Zeitungspapierfabrikation gestorben. Professor Dr. Alexander Mitscherlich, der Begründer der Sulfatzellulose-Industrie und damit der modernen Zeitungspapierfabrikation, ist während eines Kuraufenthaltes im bayerischen Allgäu, 82 Jahre alt, gestorben. Das von Mitscherlich gefundene Verfahren, aus Holz durch Einwirkung von Kalium-Sulfid die Sulfat-Zellulose, den heute am meisten gebrauchten Papier-Rohstoff, herzustellen, bedeutete einen Wendepunkt in der Papierherstellung. Bis dahin waren alle Versuche, einen Ersatzstoff für Lumpen in großem Maßstabe herzustellen, gescheitert.

o Ausbruch des Vesuv. Der Ausbruch des Vesuv nimmt täglich größere Ausdehnung an. Der Nachthimmel ist von einem gewaltigen Feuerchein erleuchtet.

Öffentlicher Wetterdienst

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Mittwoch, den 5. Juni: Vielfach heiter, meist trocken, auch tagsüber nur mäßig warm.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.)

4. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artillerie-Kämpfe wechselnder Stärke, rege Erdungsaktivität des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Merries hat sich der Feind in kleineren Graben-Rücken festgesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne entziffen wir dem Feinde in hartem Kampfe einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Baugruin und westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Perant und Missy au Bois, warfen wir den Feind auf die Linie Le-Soulier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert und einige 1000 Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Durques flusses scheiterten unter schwersten Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Buffares-Boursches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Clemenceau über die Lage.

Haag, 4. Juni. (H.) „Daily Mail“ meldet aus Paris: Bei Gelegenheit eines Gespräches sagte Clemenceau, daß die Lage ernst bleibe, daß jedoch etwas mehr Klarheit herrsche. Das Ziel des Feindes sei nicht geographischer Natur, es handele sich weder um Soissons, noch um Reims, noch um Calais, sondern um die Vernichtung der strategischen Reserven der Verbündeten. Ueberdies habe man es immer noch nicht mit der eigentlichen großen Offensive der Deutschen zu tun. Diese würde noch kommen. Die Verbündeten müßten aushalten, bis das ganze Gewicht der großartigen Vorbereitungen Amerikas sich bemerkbar mache. Das sei der einzige Weg, um das Land zu retten.

Ein neues weittragendes Geschäft.

Haag, 4. Juni. (H.) Die Pariser „Information“ teilt mit: Das weittragende Geschäft der Deutschen, mit dem Paris beschossen wird, würde jetzt 24 Jtm.-Granaten verschießen, statt der bisherigen 21 Jtm.-Granaten. Die Explosionen seien noch stärker, aber die Sprengwirkung sei nicht erheblich gesteigert worden.

Der allgemeine Auszug aus Paris.

Bern, 4. Juni. (H.) Man hat hier erfahren, daß zu Beginn der Beschließung von Paris ein ziemlich starker Auszug der reichen Bewohner aus der Stadt eingeleitet wurde und daß ein zweiter großer Auszug gegenwärtig wieder vor sich gehe. Der Zeitpunkt des allgemeinen Auszuges aus der Hauptstadt wird sich erst entscheiden nach dem Abschluß des hochschon Mandats, für dessen Dauer französischerseits 8 Tage vorgesehen werden. Zweifellos ist die Stimmung in Paris auf des Messers Schneide angelangt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Schlosser, Spengler, Installateur.

Zwangsunternehmung

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag zur Errichtung einer Zwangsunternehmung für alle im Distrikte des Schlosser-, Spengler- oder Installateur-Handwerk betreibenden Handwerker habe ich beauftragt Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 100 a R.-G.-D.) gemäß Ziffer 100 der Ausführungsverordnung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in Dillenburg zu meinem Kommissar ernannt.

Wiesbaden, den 11. Mai 1918.

Der Regierungspräsident.

Im Anschluß hieran mache ich bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung für alle im hiesigen Kreise des Schlosser-, Spengler- oder Installateurhandwerk selbständig betreibenden Handwerker schriftlich bis zum 15. Juni ds. J. oder mündlich in der Zeit vom 5. bis 15. Juni ds. J. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des angegebenen Zeitraums werktätlich von 9 bis 12 Uhr in den Diensträumen des Landratsamtes erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im hiesigen Kreise des Schlosser-, Spengler- oder In-

stallateurhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsunternehmung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Äußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsunternehmung gestellt haben.

Dillenburg, den 31. Mai 1918.

Der Kommissar: v. Schöbel, königlicher Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 3. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Birkenhagl.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist bei der Firma H. Ortman Nachf. Inh. Theobald Brandenburger in Eifenroth eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Wilhelm Grab in Eifenroth übergegangen, der es unter der Firma H. Ortman Nachf., Inh. Wilhelm Grab, weiterführt.

Herborn, den 23. Mai 1918.

Königliches Amtsgericht.

Altpapier.

Kaufe alle Altpapiere, Kontorblätter, Zeitungen, Zeitschriften, alles Altpapier für dringende Bedarfslieferungen. Bezahle höchste Preise. Garantiere für sofortiges Einstampfen. Sendungen sind an meine Adresse nach Station Hain zu richten. Beere Säcke und Kisten gehen sofort zurück. Kasse erfolgt auch sofort nach Eingang per Post.

Karl Steinseifer, Siegen, Lindenbergsstraße 14 Altpapierfortriererei und Großhandlung. Lager: Bahnhof Hain mit Anschlußgleis. — Fernruf 1217.

Kaufe

gegen sofortige Kasse

leere Kisten in jeder Menge

bei. starke, mittelgroße und große Weinstkisten etc. Größe, Preis und Anzahl erbittet

Amtsapotheke Emmerichenhain, Station Rennerod.

Im Donnerstag, den 6. Juni bringe ich einen Wagon Ferkel u. Läufer Schweine (echte Hannoveraner) in Driedorf zum Verkauf.

Albert Schwarz, Schweinehandlung, Weilburg. Telefon 141.

Dachdecker gesucht

möglichst militärfrei,

Stahl- und Eisenwerk Asslar,

G. m. b. H.,

Asslar (Kreis Wehlar).

Hilfsdienstmeldestelle Herborn und Städtischer Arbeitsnachweis

Baierstraße 28

mittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienstdauern: 8—12 Uhr vorm.

3—7 Uhr nachm.

Zum 1. Juli ein Mädchen

gesucht von Frau Oberarzt Dr. Altvater Herborn. — Anstalt.

Meldungen bei Frau Sanitätsrat Essel, Herborn. — Anstalt.

Dienstmädchen

geht. Nähere Auskunft erteilt Schwester Eden.

Vereinslazarett vom roten Kreuz, Herborn. Rothstraße

Tüchtiges, gewandtes Mädchen

mit guten Zeugnissen für m. kleinen herrsch. Haushalt (2 Personen) in der Nähe von Hachenburg gesucht.

Frau F. Bock, Rister-Hammer.

Jg. kriegsbeschädigter Gärtner

für sofort gesucht.

Rudolf Hering,

Baugeschäft, Holzhausen (Kr. Siegen).

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahle hohe Prov. f. Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen. Beilstraße 3. Telefon 361.

Slavier

zu kaufen gesucht.

Näheres Holzmarkt 7.